

Ansprache zur Eröffnung der Ausstellung „im Licht“ am 14. September 2014 in der Kirche Heilig Kreuz in Dülmen

Vom Licht des Glaubens.

Heute stehen wir hier in der Kirche Heilig Kreuz. Einer Kirche, die sich durch große Lichtfenster im Chorraum und im Schiff der Kirche auszeichnet. Eine Kirche die eine der besten Kirchenbaumeister Dominikus Böhm entworfen hat. Eine lichtdurchflutete Kirche. Es geht um das Himmelslicht aus der Höhe. Das Spiel des Lichtes ist im Raum der Kirche, als auch in meinem Kreuz, nahezu unbegrenzt und es verändert sich, am Tage und am Abend, und jeden Tag aufs Neue.

Le Corbusier hat es beim Bau der Kirche von Ronchamp so formuliert. „Der Schlüssel, das ist das Licht. Und das Licht erhält Formen. Und diese Formen haben Gewalt zu erregen durch das Spiel der Proportionen, durch das Spiel der Beziehungen oft unerwartet und verblüffend. Aber auch das geistige Spiel ihres Grundes zu sein: Ihre wahrhaftige Geburt.“

Es geht um das Licht.

Wen es stimmt, dass Kultur aus der Erkenntnis entstand und entsteht, dass der Mensch jene Phänomene in Bilder, Sprache und Klang zu fassen versucht, die ihm unerklärlich und jenseitig erscheinen, dann erklärt sich die immer währende Begegnung von Kunst und Glaube.

Ich frage: Warum wird man leiser, wenn man ein Museum oder eine Ausstellung betritt? Wohl aus dem gleichen Grund, warum man beim Eintritt in eine Kirche in Flüstern verfällt. Weil man diese besondere Aufladung des Raumes spürt. Kunst richtet nicht ein und schmückt nicht aus, sondern lädt ein, in einen neuen Erfahrungsraum. Einen Erfahrungsraum, der sich jenseits überkommener Wahrheit und fest gefügter Begriffe öffnen kann.

Der Glaube hat Inhalte, die jenseits des Erklärbaren liegen, Kunst kann dieses Geheimnis erspürbar machen. Es geht dabei auch um die Berührung der Seele, die Erweckung neuer Kraft. Der Künstler ist in dem Sinne religiös, in dem er im Endlichen das Unendliche sucht. Es geht um die Sichtbarkeit des Unsichtbaren; was gezeigt werden kann, muss nicht gesagt werden. Mit dieser Erkenntnis tut sich mancher Pfarrer schwer, aber es ist so.

Spannend ist es immer für mich im Kontext zum Raum, zu Sichtachsen, Laufrichtungen der Besucher, Positionierung des Altars, Positionierung des Betrachters, die Installationen zu stellen oder zu hängen, manchmal auch in schwindelnder Höhe.

Eigentlich ist die Grundsituation einfach, überschaubar und logisch – und doch so verschieden und immer neu für mich: ein Ort, eine Architektur, Fenster zumindest an den Seiten, Licht von außen und innen, künstliches und natürliches. Aus diesen Bausteinen eine magische und mehrheitlich sakrale Stimmung zu schaffen, so sehe ich meine Aufgabe. Der Kirchenraum bietet eine wunderbare Atmosphäre. Kunst in der Kirche löst nicht nur einen neuen Blick auf das Kunstwerk aus, sondern ermöglicht auch ein anderes Bedenken von Glauben und Religion.

Die Frage, die sich mir immer wieder neu stellt: Wie kann ich die Atmosphäre des Kirchenraumes aufnehmen und durch meine Arbeit neu akzentuieren? Die Atmosphäre eines Raumes ist stets das Erste, was man wahrnimmt, wenn man eine Kirche betritt, und nicht der Grundriss, der erschließt sich erst später. Die Aufmerksamkeit soll ja auf meine Arbeiten gelenkt werden, dabei mussten sie auch konkurrieren mit zum Teil großartiger Kunst der letzten Jahrhunderte. Die Arbeiten hängen oder stehen immer dort, wo sie für den gewohnten Betrachter fremd sind und für den, der die Kirche nicht kannte, die Frage stellte, wo eigentlich das Ausgestellte ist.

„Ich bin das Licht der Welt, wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in Finsternis, sondern wird das Licht des ewigen Lebens haben.“ So steht es im Evangelium.

Ja, ich persönlich glaube an ein Leben nach dem Tod, voller Licht und Farbigkeit. Die Kreuze des Lichtes sollen Schlüssel sein für die Türen zur himmlischen Herrlichkeit und in die Welt des Geistes. Träume den Weg in dieses andere Sein, dazu sind meine Lichtkreuze Hoffnungszeichen.

Es gibt einen Anspruch auf Ästhetik und Schönheit unseres Glaubens, besonders der Kunst in unseren Kirchen. Es ist das Wort Jesu Christi aus dem Evangelium nach Matthäus: „Ihr seid das Licht der Welt“.

Unser Glaube muss sich kraftvoll und lichtvoll darstellen, dann erlebt er auch wieder seine ungeheuere Anziehungskraft.

In der Klarheit des Lichtes werden wir Gotteskinder heißen.

Entdecke das Plus des Kreuzes als Zeichen des Heils, der Erlösung und des Überganges.

„Wir predigen den gekreuzigten Christus als Gottes Kraft und Gottes Weisheit, uns von Gott gemacht zur Weisheit und zur Gerechtigkeit und zur Heiligung und zur Erlösung“. (erster Brief des Paulus an die Korinther)

Im Johannesevangelium heißt es: „in ihm war das Leben, war das Licht der Menschen und das Licht leuchtete in der Finsternis.“ Die Auferstehung gehört zum Glauben und nicht zum Wissen. Es ist die uralte Sehnsucht des Menschen nach dem Anderen, nach einem anderen Leben nach dem Tod. Nicht beweisbar, aber voller Hoffnung.

Ich möchte einen Gedanken von Nelson Mandela aufgreifen, der jeden von uns fragt: Wer bin ich denn eigentlich, dass ich leuchtend, hinreißend, begnadet, fantastisch sein darf? Oder im Umkehrschluss, wer bist Du denn, dass Du das nicht sein darfst?

Du bist ein Kind Gottes. Wenn Du dich klein machst, dient das nicht der Welt. Es hat nichts mit Erleuchtung zu tun, wenn Du dich einkringelst, damit andere sich nicht verunsichert fühlen. Du wurdest geboren um die Ehre Gottes zu verwirklichen, die in uns allen ist. Sie ist nicht nur in einigen von uns, sie ist in jedem Menschen. Und wenn wir unser Licht erstrahlen lassen, geben wir unbewusst den anderen Menschen die Erlaubnis, das Selbe zu tun.

Wir müssen unser Licht erstrahlen lassen, darum geht es.

Als Pfarrer Hermann Scheipers, der viereinhalb Jahre im KZ in Dachau gefangen war, gefragt wurde, wie er diese Zeit ertragen habe, da sagte er: „Ich wusste dass Gott ein Licht in mich hineingelegt hatte, das nichts und niemand auslöschen kann.“ Welch ein wunderbares Zeugnis, welch eine Kraftquelle.

Der Apostel Paulus sagt im zweiten Brief an die Korinther „Ihr tragt das Licht Christi in euch.“

Bei meinen Lichtkreuzen geht es **nicht** darum Gott sichtbar zu machen, dass ist unmöglich, aber die Zeichen des Lichtes können uns berühren, damit wir das göttliche Licht, was in jedem von uns wohnt zum leuchten bringen, das will ich erreichen, dieses Lichtgefühl in uns selbst.

Die Lichtkreuze sind schön. Die Lichtkreuze sollen den Weg zu Gott leichter machen, wie eine Himmelsleiter. So habe ich an vielen Orten erlebt, das auch

der moderne Mensch eine Ahnung davon spürt, wie es sein könnte, Auferstehung zu erleben, durchlässig zu sein für das göttliche Licht, das alles Dunkle verwandelt, alles Starre lebendig macht und viele Menschen in Bewegung bringt.

Es stösst an, alte Bilder von Gott, festgefahrenen Glauben neu zu erleben, zu bedenken, es ermöglicht Veränderung, eine neue Sicht auch im Glauben. Rein sinnlich wird das Symbol unseres Glaubens gewandelt von etwas, das durchkreuzt, im Wege steht, zu etwas, das alles aufnimmt, durchlässig ist, und gerade so alles verwandelt.

Die Lichtkreuze zeigen uns etwas, was über den Tod hinausgeht. Eine Lichtspur von der kommenden Welt. Es kann uns die Angst vor dem Ende nehmen und zeigt uns, dass hinter der Dunkelheit ein Licht liegt. Das Leben nach dem Tod ist für mich ein Weiterleben ausserhalb von Zeit und Raum. Es ist unvorstellbar anders.

Das Christentum ist im Kern eine österliche Religion. Kein Mensch darf mehr für irgendwelche Ziele geopfert werden, weil Jesus Christus für uns gestorben und im Licht auferstanden ist, das ist der Kern unseres christlichen Glaubens.

Im Lichtkreuz steht nicht der gemarterte Gekreuzigte, kein schreckliches Leidensbild, sondern ein österliches Heil- und Hoffnungszeichen. Erst mit der Auferstehung wird das Kreuz zu dem, was Hoffnung geben kann. Die Auferstehung überwindet den Tod. So verstanden ist das Kreuz ein Symbol des Lebens und der Überwindung des Todes. Das Lichtkreuz ist kein Kreuz was niederdrückt, es ist eben nicht ein Zeichen des Todes, sondern ein Zeichen der Auferstehung. Es zeigt uns eine Spur vom himmlischen Licht, das das Unsichtbare sichtbar macht. Es soll den Weg leuchten, in das Licht Gottes.

„Das Kreuz ist eine Last von der Art, wie es die Vögel sind. Sie tragen aufwärts.“ So Bernhard von Clairvaux, einer der grossen Mystiker des Mittelalters, der zur gleichen Zeit lebte wie dieses Kloster entstanden ist.

Kirche muss als Licht der Welt sichtbar sein, dies ist nicht nur eine Aufgabe der Kunst, sondern auch der Theologie.

Was wir brauchen ist auch das Licht des Glaubens für unsere Kirche.

Ich halte es für untragbar, wenn so getan wird, als wäre der Himmel die Rendite eines moralisch einwandfreien Lebens. Das Christentum wurde all zu oft als Erziehungsmittel missbraucht.

Ich sage: Niemand kann sich den Himmel verdienen. Das ist eine griesgrämige Religion, der Glaube, als Versicherung fürs Jenseits.

Vor Gott zählt nur eines: Dass jeder einzelne Mensch den Ruf Gottes hört, sein Licht spürt und auf seine Weise, nach seinen Möglichkeiten darauf antwortet.

Gott schaut anders auf uns, als wir das im Umgang miteinander tun. Unter uns wird oft verglichen und nach strengen Maßstäben geurteilt.

Wie oft wurde in unserer Kirche der Begriff von Sünde missbraucht?

Jesus Christus spricht im neuen Testament nur zwei mal von der Sünde, und er sagt, Deine Sünden sind Dir vergeben, aber er spricht unzählbare Male vom Licht. Allein im Johannesevangelium ist die Botschaft der Liebe und des Lichtes immer wieder enthalten.

Jesus Christus ging es nicht in erster Linie um die Sünde, sondern um das Leid der Menschen. Seine Botschaft ist nicht die Sünde, sondern die Liebe zu den Menschen. Hat sich das Christentum im Laufe der Jahrhunderte zu viel als sündenempfindliche und zu wenig als leidensempfindliche Religion verstanden? Die Frage sei gestellt.

Der Auftrag der Kirche ist **nicht** in erster Linie die Verkündigung von Geboten, sondern des Evangeliums. Es besagt, dass Gott die Menschen liebt. Die Liebe macht die Menschen frei. Das Primat der rettenden Gerechtigkeit steht für die unschuldig leidenden Opfer.

Heute brauchen wir mehr selbstbewusste und selbstlose Christen, die wissen warum sie glauben, die den Unterschied kennen zwischen Gottes Reich und der realen Kirche. Adressat unseres Glaubens ist allein der liebende, der lebendige Gott, an den glaube ich, dank und trotz der realen Kirche. Höchste Höhe und tiefste Tiefe, sie im Licht unseres Glaubens zusammen zubringen, das macht den beziehungsfähigen, selbstbewussten Christen aus.

Die Schönheit des Glaubens muss in den Mittelpunkt gestellt werden. Schuld und Sühne dürfen nicht als Machtinstrument missbraucht werden. Es kommt darauf an, Menschen vom Kreuz zu holen und nicht ans Kreuz zu schlagen.

Bei aller Berechtigung der Tatsache, dass im Leiden gerade aus christlicher Sicht Wahrheit liegt, darf man sich nicht auf Schmerz, Trauer, Melancholie

beschränken. Christus hat nicht verlangt, dass wir das Leiden lieben müssen, sondern unseren Nächsten wie uns selbst. Für mich gilt es nicht nur eine Ästhetik der Zerknirschung, eine Ästhetik des Leidens zu bearbeiten, sondern eine Ästhetik der Auferstehung zu erarbeiten.

Die Zeichen des Lichtes können Trost, Leichtigkeit und Hoffnung schenken. Alles Erdschwere kann gerade im Angesicht des Todes überwunden werden.

Wer sich der Liebe, der Liebe Gottes verschliesst, landet im Dunkeln.

Wer das Licht meidet, lebt im Schatten.

Gott ist Liebe, Gott ist Licht, dass ist die einfache Gleichung.

Wir Christen müssen uns nicht im Schatten des Kreuzes auflösen, sondern wir werden aufsteigen in sein Licht.

Die Lichtkreuze sollen Schlüssel sein für die Türen zur himmlischen Herrlichkeit und in die Welt des Geistes.

Mögen meine Arbeiten dazu beitragen, dass Visionen uns ermutigen, von dem Traum einer neuen Wirklichkeit.

Uns befreit von Erstarrung, Resignation, Zynismus, Geiz und Neid und uns alle Sinne öffnet für eine neue Geschwisterlichkeit von Kunst und Glaube, von Hoffnung und Liebe und vom Licht eines anderen befreiten Lebens.

Wir brauchen Licht um denken zu können.

Wir brauchen Luft um atmen zu können.

Wir brauchen ein Fenster zum Himmel.

Ludger Hinse